

A – 20. Sonntag im Jahreskreis – 2020

Wie haben Sie den Glauben kennengelernt?

Wie sind Sie zum Glauben gekommen?

Die meisten von uns sicherlich über die Eltern und ein kirchliches Umfeld.

Glauben aber übernimmt man nicht einfach. Wir machen, und dadurch wird und bleibt Glaube lebendig, unsere eigenen Erfahrungen mit unserem Gott.

Glaube ist etwas lebendiges, damit aber auch etwas mit Höhen und Tiefen, mit Fragen und Zweifeln einerseits und dem Gefühl des Getragenseins andererseits.

Das gilt auch für Jesus, der auch im Glauben, in Beziehung zu Gott ganz Mensch gewesen ist.

Bitten wir Gott um sein Erbarmen, sein Mitgehen:

KYRIE:

Christus, du unerwartetes Geschenk des Himmels.

Christus, du überraschender Mitmensch, nah und fremd zugleich.

Christus, immer auf der Suche nach dem Willen Gottes.

TAGESGEBET

So groß und weit wie der Himmel, Gott, ist deine Liebe zu uns.

In Jesus bist du uns auf Menschenmaß nahegekommen und bleibst doch auch der unbegreiflich Ferne und Fremde.

Wecke unsere Neugier und Liebe, dich besser kennenlernen zu wollen und deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt für immer und ewig. Amen.

A – 20. Sonntag im Jahreskreis – 2020

GABENGEBET

Barmherziger Gott, nicht von Brotresten, die vom Tisch fallen, müssen wir leben:

Du beschenkst uns reich mit den Gaben der Schöpfung.

Aber noch im kleinsten Stückchen Brot bist du da mit der Kraft deines Segens.

So lass uns jetzt in Brot und Wein Christus begegnen, der versprochen hat: Das ist mein Leib, das ist mein Blut.

Mit ihm preisen wir dich, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

SCHLUSSGEBET

Barmherziger Gott,

wohin diese Tage uns auch bringen mögen: Du bist schon da.

Und wohin wir jemals kommen werden,
da ersehnen Menschen dein Heil.

Gestärkt mit dem Wort und dem Brot des Lebens

lass uns wach sein für dich und wahrnehmen,

wo Menschen und deine Schöpfung Leben ersehnen.

Mit Christus, unserem Herrn, preisen wir dich allezeit. Amen.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, für Israel bist du der verheißene und ersehnte Messias. Dein Stern ist aber auch den Weisen aus dem Morgenland aufgegangen, Heiden haben dich als göttlich erkannt und anerkannt. Dich bitten wir:

- Für alle Menschen welchen Glaubens auch immer, die sich nach göttlicher Hilfe sehnen, die bei Tag und Nacht Auswege aus ihrer Not suchen.
L: Christus, Sohn Davids und Licht der Welt!
A: Erbarme dich!
- Für alle, die Hilfe brauchen, die nicht zurechtkommen mit den Begrenzungen ihres Lebens und den Anforderungen der Gesellschaft und deshalb ihren Mitmenschen auf die Nerven gehen.
- Für die Menschen aus anderen Kulturen und Religionen, die unter uns wohnen und hier auf viele alte Zeugnisse christlichen Glaubens treffen: dass sie erleben, wie du heute das Leben stärkst und gelingen lässt.
- Für Israel, das auserwählte Volk, und für die Kirche, die du zur Botschafterin der Liebe und Barmherzigkeit Gottes berufen hast.
- Für alle, die nicht über ihren engen Horizont hinaussehen können; für alle, die es sich im Glauben gemütlich gemacht haben.
- Für unsere Verstorbenen.

Herr Jesus, bei dir finden wir Hilfe, dem Sohn des allmächtigen Vaters, unserem Bruder und Herrn. Amen.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, für Israel bist du der verheißene und ersehnte Messias. Dein Stern ist aber auch den Weisen aus dem Morgenland aufgegangen, Heiden haben dich als göttlich erkannt und anerkannt. Dich bitten wir:

- Für alle Menschen welchen Glaubens auch immer, die sich nach göttlicher Hilfe sehnen, die bei Tag und Nacht Auswege aus ihrer Not suchen.
L: Christus, Sohn Davids und Licht der Welt!
A: Erbarme dich!
- Für alle, die Hilfe brauchen, die nicht zurechtkommen mit den Begrenzungen ihres Lebens und den Anforderungen der Gesellschaft und deshalb ihren Mitmenschen auf die Nerven gehen.
- Für die Menschen aus anderen Kulturen und Religionen, die unter uns wohnen und hier auf viele alte Zeugnisse christlichen Glaubens treffen: dass sie erleben, wie du heute das Leben stärkst und gelingen lässt.
- Für Israel, das auserwählte Volk, und für die Kirche, die du zur Botschafterin der Liebe und Barmherzigkeit Gottes berufen hast.
- Für alle, die nicht über ihren engen Horizont hinaussehen können; für alle, die es sich im Glauben gemütlich gemacht haben.
- Für unsere Verstorbenen.

Herr Jesus, bei dir finden wir Hilfe, dem Sohn des allmächtigen Vaters, unserem Bruder und Herrn. Amen.

EVANGELIUM

MT 15, 21–28

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

21 zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids!

Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

23 Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her!

24 Er antwortete:

Ich bin nur

zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25 Doch sie kam, fiel vor ihm nieder

und sagte: Herr, hilf mir!

26 Er erwiderte:

Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

27 Da entgegnete sie: Ja, Herr!

Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

28 Darauf antwortete ihr Jesus:

Frau, dein Glaube ist groß.

Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Liebe Schwestern und Brüder

Mit dem Versenden meiner Predigt vom letzten Sonntag, hatte ich in meiner Mail eingeladen, mir gerne Ihre Fragen und Anmerkungen zu zukünftigen Sonntagsevangelien zuzusenden. Ich wollte und will gerne in meinen Predigten darauf eingehen.

Eine Rückmeldung gab es zum heutigen Evangelium. Sie dürften Ihnen allen aus dem Herzen sprechen. Das Evangelium irritiert. Jesus verhält sich alles andere als einfühlsam und verständnisvoll. Als die Syro-Phönizerin hartnäckig bleibt, muss sie sich einen beleidigenden Vergleiches gefallen lassen: Sie, ihre Tochter und alle Ungläubigen sind nicht besser als umherstreunende Hunde. Dreckig, lästig, überflüssig.

Ich vermute, die meisten von Ihnen halten das Verhalten Jesu, vor allem sein mangelndes Mitgefühl für inakzeptabel.

Doch beschreibt nicht Jesu Verhalten das typische Gebaren aller Religionen und der Religionsangehörigen? Auch heute?

AUSSCHLIESSLICHKEIT ist ein typisches Merkmal von Religion. Nur man selbst gehört zur richtigen Fraktion, alle andere sind Ungläubige, die es entweder zu bekämpfen oder zu missionieren gilt. **AUCH HEUTE.**

Religionskriege gehören nicht nur zu Geschichte des Islam, sie gehören auch zur Geschichte des christlichen Glaubens. Nicht nur wird in gewissen muslimischen Kreise über die Ungläubigen oder auch die Andersgläubigen in den eigenen Reihen gehetzt.

Schauen Sie in den sogenannten Bibel-Belt in den USA, schauen Sie auch katholisch geprägte Regionen in Osteuropa: Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind weit verbreitet. Auch hier zulande gibt es in der traditionell, rechtgläubigen Fraktion der Katholiken ein unseliges Bündnis mit der politischen Rechten.

Ich glaube von mir, dass ich sehr verständnisvoll bin und die Ängste vieler Menschen, nicht nur durch Corona bedingt, durchaus sehe. Doch mich schüttelt es, wenn ich auch in unserer Gemeinde höre, wie Ängste völlig unlogisch oder überzogen mit fremdenfeindlichen Ideologien versucht werden zu kompensieren. Mich entsetzt es, wenn ich Leserbriefe in der Kirchenzeitung lese. Besonders wenn man sich gegen bischöfliche Kommentare gegen Rechts wehrt, auf Meinungsfreiheit pocht, und AfD und ähnliches mehr meint mit christlichen Glauben vereinbaren zu können.

Mit entsetzt es, wenn bei einer Diskussion über die Nutzung unserer Pfarrheime etwa Deutschkurse für Ausländer abgelehnt werden, weil darunter ja auch Muslime sind und die ja nichts anderes wollen, als uns unseren Glauben zu verbieten.

So mancher, der sich auch in unseren Tagen für fromm und gut katholisch hält, geht ein Miteinander mit anderen Religionen oder Andersdenkenden gar nicht.

Lassen Sie mich noch ein bisschen mehr Öl ins Feuer gießen: Auch viele Christen unserer Tage, ob sie nun eine enge oder nur eine sehr weitgefaste Beziehung zu Kirche, Glaube oder Gott haben, sehen in Gott den großen Wunscherfüller und mächtigen Beschützer. Es ist schon schlimm, wenn mir dieser Gott so gar nicht hilft, dass es aber Atheisten und Gleichgültigen besser geht als mir bemühten Christen, ist einfach nur ungerecht von Gott.

Wie nun umgehen mit diesem Text?

Wie lässt sich der Text und auch die Haltung Jesu erklären, vor allem weil das Evangelium sonst einen andern Jesus zeigt, ohne jedoch verschwommen und nichtssagend zu werden?

Wenn man sich mit einem Text auseinandersetzen will, auch einem biblischen, sollte man sich hüten, etwas in den Text hineinzulesen. Das haben wir eigentlich im Deutschunterricht gelernt, wenn es um Textinterpretationen geht.

UNSER HEUTIGES EVANGELIUM GIBT ZWEI ANHALTSPUNKTE DAFÜR, WIE ES VERSTANDEN WERDEN MÖCHTE.

Der erste steht im Text selbst: Es geht um einen Dämonenaustreibung. Es geht also nicht darum, irgendeinen Wunsch erfüllt zu bekommen.

Sicherlich wurden zur damaligen Zeit viele psychische Krankheiten als Besessenheit verstanden. Das Neue Testament jedoch fasst mit Besessenheit nicht psychische Krankheit in Ergänzung zu Blindheit, Taubheit oder anderen körperlichen Gebrechen.

Bei Dämonen geht es um Kräfte in der Welt, die Gottes Lebenswunsch und Heils willen für uns Menschen zuwiderläuft.

Dämonische Kräfte sind solche Dinge, die uns Menschen zu einem Verhalten verleiten, dass weder uns selbst, noch unseren Mitmenschen, dem Zusammenleben in der Gesellschaft oder der Schöpfung Gottes GUT TUN.

In den Versen genau vor unserem heutigen Evangelienabschnitt heißt es: „Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Lästerungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht.“ (Mt 15,18-20)

Was den Menschen hingegen rein macht, was also Gottes Wesen und seinem Willen entspricht, ist „heilig zu sein wie er“, oder mit anderen Worten: barmherzig, gütig, wohlwollend, verzeihend, mitfühlend, von sich absehend.

Etwas pointiert ausgedrückt: die Mutter möchte für ihre Tochter nicht einen Lottogewinn oder Heilung von körperlichen Krankheiten. Sie möchte, **dass Jesus ihre Tochter zu einem heilsamen, einem Gott wohlgefälligem Leben befreit.**

Sie möchte für ihre Tochter genau das, was Jesus von seinem Volk erwartet: Umkehr zu Gott, abzulassen von sündigem Verhalten, Rückkehr zu Gottes- und Nächstenliebe, Gottvertrauen anstelle von Selbstgerechtigkeit.

Das Provokante an dieser Situation ist, dass Jesus um seinem Umkehrruf bei seinem eigenen Volk keinen Erfolg haben wird. Als er zu lästig wird, wird er gekreuzigt.

Die heidnische Mutter aber kehrt nicht nur selbst um, sie möchte auch dass ihre Tochter zur Umkehr befreit wird.

Das „heidnisch“ unterstellt, dass diese Frau gerade nicht ein Gott wohlgefälliges Leben führt, dass sie nicht an Gottes Geboten und Gottes Heils willen für alle Menschen interessiert ist.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Sie zeigt sich als unerschütterlich glaubend, sie glaubt an Gottes uneingeschränkte Liebe, die keine Standesdünkel kennt. Sie ist geduldig,

fügt sich, bleibt bescheiden, es geht ihr nicht um sich selbst, sondern ganz um den ihr anvertrauten Menschen, sie lässt sich belehren.

Aber sie lässt sich nicht beirren in der Hoffnung auf einen Gott, der seiner Liebe keine Schranken setzt.

DIE VERMEINTLICH UNGLÄUBIGE IST DIE BESSERE GLÄUBIGE UND DADURCH FÜR DIE VERMEINTLICH GLAUBENDEN HERAUSFORDERUNG UND VORBILD.

Sie ist der Spiegel, der uns, die wir uns für gläubig halten, die wir glauben, ein besonderes Anrecht auf Gottes Zuwendungen zu haben, vorgehalten wird. Sie ist das Fragezeichen, das fragt, wie tief unser Glaube, unser Gottvertrauen ist, wie groß unsere Bereitschaft ist, Nächstenliebe zu praktizieren um der Menschen willen, oder es doch noch wieder um uns selbst geht, weil wir auf Belohnung schielen.

Selbst Jesus muss lernen! UND umdenken. Er ist nicht nur zu seinen eigenen Leuten gesandt. Das heißt auch uns sollte es im gemeindlichen Tun nicht um uns selbst und allein unsere Leute gehen.

Bestätigt wird diese Herausforderung durch einen zweiten Anhaltspunkt.

Man kann sich natürlich fragen, ob Jesus wirklich so reagiert hat. Zumal er sonst keine Berührungspunkte mit Ausgestoßenen, Sündern und auch mit Nichtjuden hatte.

Der heutige Text steht genau in der Mitte des Matthäusevangeliums. Das Matthäusevangelium hat eine sehr stringente Textkomposition: Schon in der Kindheitsgeschichte wird der **KONFLIKT** deutlich: Herodes und die Theologen sind nicht bereit, den Gottessohn anzuerkennen und machen sich ihren Glauben so zu Recht, wie sie es ihren Zwecken dient. Aber die heidnischen Magier aus dem Osten erkennen ihn.

Die eigenen Leute lehnen Jesus ab, die Fremden zeigen sich offen, ja gläubig!

Jesus versucht sein Volk zur Umkehr zu bewegen, aber sie verurteilen und kreuzigen ihn. Anklang und Gefolgschaft findet er bei denen, die von den Frommen und Theologen als Gottlose betitelt werden: Kranke, Aussätziges, Prostituierte, Zöllner und Heiden. Am Ende des Evangeliums, nach seiner Auferstehung sendet Jesus seine Jünger zu allen Völkern: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19f.)

Das heutige Evangelium ist der Wendepunkt. Der Lernende und Umdenken Jesus soll uns Vorbild sein, nicht zu Eng von Frömmigkeit, Glaubenszugehörig, Gottes Zuwendung und Liebe zu denken.

Und wenn wir ehrlich mit uns selbst sind, haben wir immer ein wenig das Problem, uns über andere zu erheben, als die besseren Christen zu wähnen. Es mögen vielleicht nicht die Andersgläubigen sein, über die Nase rümpfen, weil wir ja aufgeklärt und toleranter sind. Dafür sind es vielleicht jene, die wir in den eigenen Reihen für die Laschen, die Unkirchlichen oder die Nichtrechtgläubigen halten.

Suche ich nicht immer auch zu meiner eigenen Selbstbestätigung, besser zu sein als DIE DA? Wer immer auch DIE DA sind.